

Das wertvollste Geschenk des Planeten

Kampf ums Wasser

hne Wasser gibt es kein Leben auf der Erde. Der Mensch besteht zu 70 % aus Wasser, genau wie der "blaue Planet" selbst. Allein diese beiden Tatsachen zeigen bereits, wie überlebenswichtig dieses flüssige Gut für alle Lebewesen auf der Welt ist. Trotzdem ge-

hen viele achtlos damit um: Die ansteigende Wasserverschmutzung der vergangenen Jahrzehnte ist ein stetig größer werdendes Problem.

Verschmutzte Meere

Immer wieder sieht man im Fernsehen oder Internet die mahnenden Bilder von Plas-

tikmüll, der sich in den Meeren sammelt und ganze Inseln schafft. Zwischen 5 und 13 Millionen Tonnen Plastik gelangen jedes Jahr in die Ozeane. Und dort wird der angesammelte Müll noch lange bleiben, denn Plastik hat die Eigenschaft, sich erst nach Hunderten, gar Tausenden Jahren zu zersetzen. Doch der Müll sammelt sich nicht nur an der Wasseroberfläche: Er füllt auch die Mägen der Meeresbewohner und Vögel, die ihn beim Fischfang verschlucken oder gar ganz mit Nahrung verwechseln. Mit all dem Plastik im Bauch sterben sie einen qualvollen Tod, indem sie mit vollem Magen verhungern oder an Verstopfungen verenden. Die ersten Länder

Im Interview mit Moderatorin und **Journalistin Lena Ganschow**

Für eine Ausgabe des ZDF-Wis sens-Formats "Terra X" hat sich die Diplombiologin und Wissen schaftsjournalistin Lena Ganschow intensiv mit dem Thema Wasser auseinandergesetzt.

Engpässe. Und die vergange-

nen Sommer haben sicherlich

vielen klarer gemacht, was das

für teils drastische Auswirkun-

Wie steht es um die Wassersi-

tuation im Allgemeinen? Wie

in Deutschland und weltweit?

Lena Ganschow: Damit sich alle

besser vorstellen können, wie

wenig Süßwasser auf der Erde

eigentlich zugänglich ist, bemü-

he ich mal das Bild einer Bade-

wanne. Angenommen, alles

passte da rein und umfasste ca.

140 Liter - dann wäre davon le-

diglich ein halber Liter "freies"

Süßwasser, weil der Rest entwe-

der in Schnee und Eis gebun-

den oder salzig ist. Und dieses

eh schon wenige Süßwasser ist

extrem ungleich verteilt. Laut

Weltwasserbericht der UN ha-

ben aktuell 2,2 Milliarden Men-

schen keinen Zugang zu siche-

steigt unser Wasserverbrauch

Müssen wir uns um unser Was-

Lena Ganschow: Ich sehe gern

das Positive, z.B. dass die

schlagsmenge in Deutschland

aller Verschiebungen zum Trotz

über die Jahre ziemlich kons-

ser Sorgen machen?

durchschnittliche

stetig an.

Trinkwasser. Zeitgleich

"unseres"

gen haben kann.

Was war für Sie die wichtigste Erkenntnis aus den Dreharbeiten für die "Terra X"-Sendung über Wasser?

Lena Ganschow: Dass selbst die Forschenden, die wir getroffen haben, die aktuelle Situation als ungewöhnlich und extrem bezeichnen. Die sind in ihren Bewertungen ja oftmals eher zurückhaltend, doch beim Thema Dürre ist das anders. So viele hei-Be und trockene Sommer nacheinander sind in Deutschland noch nie gemessen worden. Ein Wissenschaftler, der untersucht, wie sich das Klima der Zukunft mit noch höheren Temperaturen und weniger Niederschlag auf unsere Böden auswirkt, hat mir sogar gesagt, dass er geradezu hoffe, dass seine Ergebnisse falsch seien.

Hat Wasser für Sie seit den Dreharbeiten einen anderen Stellenwert bekommen?

Lena Ganschow: Ich versuche schon länger, achtsam mit Wasser umzugehen und z.B. wenig zu baden und meine Pflanzen erst dann zu gießen, wenn das Wasser hitzebedingt nicht gleich wieder verdunstet. Zwar haben mir die Expert*innen gesagt, dass wir in Deutschland aus ihrer Sicht erstmal keine dauerhafte Trinkwasserknappheit zu erwarten haben, wohl aber temporäre

haben mittlerweile damit begonnen, Konsequenzen aus dieser Katastrophe zu ziehen. Taiwan zum Beispiel sprach kürzlich ein komplettes Verbot von Einwegplastik aus, das stufenweise bis 2030 in Kraft treten wird - ein wichtiger

Schritt, um die Sauberkeit des

Deutsches Trinkwasser ist sicher

Wassers zu erhalten.

In einem typischen deutschen Haushalt ist von der Problematik rund um die Wasserverschmutzung jedoch nur wenig zu bemerken: Da das Leitungs- aus dem Grundwasser gewonnen wird, muss dieses natürlich so sauber wie möglich sein. Dafür gibt es hierzu-

etwa indem wir Regenwasser dort halten, wo es gebraucht wird. Das ist sicher nur ein Lösungsansatz von vielen, aber solche Ideen sind wichtig, damit wir uns langfristig eben keine Sorgen machen müssen.

Interview

tant ist. Das können wir nutzen,

Wie gehen Sie selbst mit Trinkwasser um?

Lena Ganschow: Ich bin überzeugte Leitungswassertrinkerin. Für mich ist das ein enormes Privileg und keineswegs selbstverständlich. Das und dass wir mit dem wenigen Wasser auf der Erde nachhaltig umgehen sollten, versuche ich meinen Kindern mitzugeben.

Was kann jeder Einzelne von uns tun, um das Element Wasser zu schützen?

Lena Ganschow: Die Menge und Vielfalt an Stoffen, die aus Industrie und Landwirtschaft, aber auch aus Kosmetik. Putzmitteln oder Medikamenten ins Wasser gelangen, ist enorm. Es ist sehr aufwendig und teuer oder sogar unmöglich, sie da herauszubekommen. Sowohl für die Natur als auch die Qualität unseres Trinkwassers und für unseren Geldbeutel wäre es also deutlich besser, Verunreinigungen von Vorneherein zu vermeiden.

lande einen geltenden Richtwert: Pro Liter darf ein Schwellenwert von 50 Milligramm Nitrat nicht überschritten werden. Durch die von den Landwirten auf den Feldern eingesetzte Gülle und die Biogasanlagen kommt es dank

Überdüngung immer wieder zu verschmutztem Grundwasser. Daraus resultiert, dass 18 % des Grundwassers eine zu hohe Nitratbelastung aufweist. Dennoch ist das Leitungswasser in Deutschland auch laut Stiftung Warentest "gut" als Trinkwasser

geeignet, denn die Die Massentierhaltung Wasserversorger hat einen enorm hohen stellen sicher, dass Wasserverbrauch. der Schwellenwert

halten wird. In nahezu allen Proben wurde keine Überschreitung festgestellt. Man kann also beru-

fast überall einge-

higt auf das Schleppen der Flaschen verzichten – so spart man wiederum Plastik. Dennoch sind die guten Werte im deutschen Trinkwasser global betrachtet trügerisch und wiegen viele Bürger in falscher

Sicherheit.

Ein sauberes Glas Wasser ist nicht überall selbstverständlich.

Probleme ab. Bevor ein halbes Kilo Fleisch über die Theke geht, wurden im Produktionsprozess rund 15 000 Liter Wasser verbraucht. Die Nutztiere in den Ställen benötigen Unmengen an Futter, für das wiederum Unmengen an Wasser nötig sind. Wer also gelegentlich oder auch gänzlich auf Fleisch beim Einkauf verzichtet, der spart auch viel

Trinkwasser

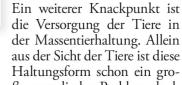
das flüssige Gut derweil gänzlich. Rund 785 Millionen Menschen hakeine

Möglichkeit, regelmäßig an sauberes Wasser zu kommen: Je ärmer

sind, desto schlechter ist auch die Grundversorgung mit dem Lebenselixier. Und selbst, wenn die Möglichkeit gegeben ist, Wasser durch einen Fluss oder Brunnen

> chen Krankheiten ausbreiten. Viele Organisationen wie z. B. die Welthungerhilfe gehen gegen dieses Problem vor – mit Spenden kann jeder ein-

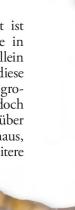
zu beziehen, muss dieses auch frei von Keimen sein, damit sich keine gefährli-



ist viel groß

die Versorgung der Tiere in der Massentierhaltung. Allein aus der Sicht der Tiere ist diese Haltungsform schon ein großes moralisches Problem, doch wendet man den Blick über das Leid der Tiere hinaus, zeichnen sich schnell weitere

Der Fleischbedarf





Wasser. **Fehlendes** Andernorts fehlt

und ländlicher die Gebiete

zelne mithelfen.